Dresdner Volkszeitung

Siehe Wahlbeilage! Weitergeben!

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Dresden

Banken: Sächsische Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Lieferung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. zuzügl. 40 Pf. Bringerlohn, Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefmiederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 54 | Dresden, Freitag, den 4. März 1932 | 43. Jahrgang

Europas Kriegslieferung an Japan

Auch Deutschland lieferte Munition, vielleicht auch Giftgase – über Hamburg

Chinas Klage beim Völkerbund

Die Rüstungsinteressenten im Völkerbund versagen

Im Fernen Osten vergewaltigt der japanische Imperialismus das große, aber im Augenblick schwache China, macht sich zum indirekten Herrn über die Mandschurei und stößt mit blutiger Gewalt mitten in das Herz des neuen China durch Eroberungen in und um Schanghai. Das überfallene und vergewaltigte China wehrt sich vergeblich, appelliert aber in höchster Not an den Völkerbund. Nachdem der Völkerbund monatelang versagt hat, forderte China eine Vollversammlung. Sie mußte gestern in Genf zusammentreten — und soll nun das grausame Unrecht im Fernen Osten und den blutigen Krieg beenden.

Für den Völkerbund ist es die härteste Probe auf seinen Wert, seine Bedeutung, seinen Sinn. Versagt er jetzt wieder, kann er den Krieg zwischen Bundesmitgliedern nicht verhindern, nicht beenden, vermag er ein überfallenes Mitglied nicht zu schützen und ihm Gerechtigkeit zu verschaffen — so hat er sich selbst gerichtet. Der Völkerbund ist freilich nicht ein Ding an sich, sondern nichts anderes als das Instrument der Großmächte. Einige Großmächte sind verantwortlich für das Wirken oder Versagen des Völkerbundes, denn ihre Vertreter bestimmen die Haltung des Rates und auch der Vollversammlung.

Und nun sollen die Großmächte in Genf ihre Macht einsetzen, um das unglückliche China zu retten. Monatelang haben ihre Vertreter versagt — und gestern haben sie geschwiegen. China hat seinen Notruf und seine Anklagen erhoben und hat mit kindlicher Gläubigkeit allein dem Völkerbund die Hilfe anheimgestellt. Die Führer der Großmächte aber schweigen. Sie kommen nicht über das Herkömmliche hinaus: erst eine Generalkommission zu wählen. Hinter verschlossenen Türen soll wieder gemunkelt und verschleppt werden, derweilen das gewaltsame Japan handelt, erobert und Tatsachen schafft. Schließlich bleibt nichts anderes übrig, als Tatsachen hinzunehmen. So hat der Imperialismus einer robusten Großmacht vom Völkerbund nichts zu fürchten. Trotz allen Schiedsverträgen, allen Kellogg-Friedenspakten, allen Völkerbundsabkommen und allen Völkerbundstagungen feiern Vergewaltigung, Krieg und Eroberung ihre Orgien.

Warum ist das so? Weil die Regierungen noch Vertreter kapitalistischer Mächte und Interessen sind und so dem kapitalistischen Imperialismus nicht grundsätzlich wehren wollen und können. Das geht vom Großen bis ins Kleine. Der Vorhang wird etwas gelüftet durch folgende Meldungen, die uns aus Genf übermittelt werden.

T. Genf, 4. März. (Eig. Funk.) Die finanziellen, kapitalistischen Hintergründe für das tragische Versagen der Großmächte im chinesisch-japanischen Konflikt, das völlige Schweigen sämtlicher Staaten in der außerordentlichen Vollversammlung und die Verschiebung aller Verhandlungen hinter verschlossene Türen werden etwas deutlicher erklärt durch folgende zuverlässige Angaben über Munitionslieferungen nach Japan, die allein seit Anfang Februar erfolgten. Japan hat bisher Lieferungsaufträge an Firmen in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien und die Tschechoslowakei erteilt. Der Hauptverkehr erfolgte über Hamburg.

Am 4. Februar lief der Dampfer Ville aus Hamburg nach Jokohama mit einer Fracht von Explosivstoffen, am 5. Februar erfolgten weitere Verfrachtungen von Dynamit, Granaten, Maschinengewehren, Flugzeugbestandteilen und Revolvern aus Elbehäfen nach Japan. Am 7. Februar sandten die Skoda-Werke in der Tschechoslowakei 700 Kisten Munition über Hamburg nach Japan. Am 8. Februar wurden auf dem norwegischen Dampfer Joword 4000 Kisten Explosivstoffe aus Deutschland nach Japan verschifft. Am selben Tage sandte eine französische Firma die erste Hälfte eines Auftrages von Maschinengewehren, der insgesamt 200 Millionen Frank ausmacht, nach Japan. Am 10. Februar war eine japanische Militärkommission in Rheinsdorf in Deutschland und erteilte Aufträge. Die deutsche chemische Industrie hat bereits für 3 Millionen Mark 600 Pfund Säuren für Explosivstoffe nach Japan gesandt. Eine deutsche Firma Krumell sandte 2600 Kisten Explosivstoffe, die als Klaviere bezeichnet wurden, nach Japan. In Polen haben die Japaner den oberschlesischen Werken Aufträge von über 3 Millionen Dollar erteilt. Die japanische Militärkommission hält sich gegenwärtig in der Tschechoslowakei auf. 18 000 Granaten, 2300 Gasbomben sind von dort bereits verschifft. Die Skoda-Werke arbeiten gegenwärtig an der Ausführung großer Aufträge von Granaten, die über Triest verschifft werden sollen. In Frankreich haben die Werke Schneider in Creuzot einen Auftrag auf 20 schwere Tanks, und die französische Autofirma De Dion stellt 4000 schwere Flugzeugbomben für Japan her. Aus Belfast ist Munition im Werke von 25 Millionen Dollar nach Korea abgegangen. Nach offiziellen Angaben hat Großbritannien im Dezember für 33 000 Pfund, im Januar für 12 000 Pfund Sterling Kriegsmaterial nach Japan geliefert. Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach einer Erklärung im Repräsentantenhaus für mehr als 180 Millionen Dollar Munition nach Japan verschifft worden.

Und noch eine skandalöse Feststellung!

P. Paris, 4. März. (Eig. Funkspruch.) Der sozialistische Populaire veröffentlicht heute auf der ersten Seite in Fettdruck folgende Information: „Wir erfahren aus sehr guter Quelle, daß Waffen aller Art in beträchtlicher Menge in Hamburg nach Japan eingeschifft wurden. Die Ladungen enthielten sogar Giftgase. Die Waffen sind vor allem von folgenden Ländern hergestellt worden: England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Tschechoslowakei und Polen. Alle Sendungen laufen über Hamburg, selbst ein Teil der französischen Waffen. Man wird eine Idee von der Bedeutung dieser „Geschäfte" bekommen, wenn man erfährt, daß der Wert einer einzigen französischen Lieferung, die die Hälfte einer Sendung darstellt, sich auf 100 Millionen Frank beläuft. Wir werden demnächst genaue Einzelheiten über diesen skandalösen Handel mit Kriegsmaterial veröffentlichen."

*

So ist der Krieg im Fernen Osten ein glänzendes Geschäft für die europäischen Großmächte. Sie leiden unter Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Da kommt Japan mit Waffen- und Munitionsaufträgen. Willkommen! Endlich winken Verdienst und Profit. Granatendrehen, Tankbauen, Bombengießen. Und sogar Giftgase konnten fabriziert und geliefert werden. Die Vertilgung der Chinesen geschieht mit europäischen Mitteln. Die gelben Dulder sollen Europas Fortschritte in der Menschenausrottung gründlich kennenlernen. Über die Verbrechen der Kriegslieferungen an Japan begeht, hat keine Neigung, den Krieg zu verurteilen. Er darf ihn nicht hemmen, denn je länger und grausamer der Krieg, um so flotter die Munitionslieferungen!

Theaterbrand in Zittau

wsl. Zittau, 4. März. Heute Freitag früh zwischen 2 und 3 Uhr ist das Zittauer Stadttheater von einem schweren Feuer heimgesucht worden. Sämtliche Kulissen, Garderobevorräte usw. sind mit verbrannt. Das gesamte Bühnenhaus wurde vernichtet. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. An der Brandstätte waren die Feuerwehren von Zittau, Crottau, Görlitz und 12 anderer benachbarter Orte zur Bekämpfung des Feuers tätig. Die Höhe des Gesamtschadens läßt sich noch nicht ermessen.

*

Wie Wolffs Sächsischer Landesdienst zu dem Brand des Zittauer Stadttheaters weiter erfährt, gelang es den Bemühungen der Feuerwehr, ein Uebergreifen des Feuers auf die anstoßenden Gebäude zu verhindern. Gegen 6 Uhr früh war der Brand lokalisiert. Den Flammen zum Opfer gefallen sind der Zuschauerraum und der Bühnenraum, während die Garderobe- und Büroräume erhalten geblieben sind. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sieg oder Putsch

Goebbels' vertrauliches Rundschreiben

Wie wir bereits gestern meldeten, erfuhr die finnische Regierung, daß der eigentliche Marsch der Lappo-Faschisten nach Helsingfors erst am 13. März losgehen sollte und die Lappos mit einem Nazi-putsch in Deutschland am gleichen Tage rechneten, und unser finnisches Parteiorgan teilte mit, daß die Lappos von den deutschen Nazis finanziell unterstützt worden seien.

Tatsächlich scheint man auch bei den Nazis mit Putschplänen zu spielen. Offenbar tragen sich dort gewisse Kreise mit dem Gedanken, die rauhen Kämpfer von der SA. und SS. unter Umständen loszulassen, wenn der 13. März nicht den Sieg des großen Adolf bringt.

Herr Dr. Goebbels, der sich Reichspropagandaleiter der Nazis nennt, hat an die Gauämter der Hitler-Partei einen vertraulichen Erlaß gesandt, in dem unter anderem gesagt wird, daß

> **die NSDAP. den Kampf auf der legalen Plattform schon dann verloren hätte, wenn Hitler nicht bereits im ersten Wahlgange unbestrittener Sieger sei. Die Chancen in einem zweiten Wahlgang seien für Hitler erheblich schwieriger, und am 13. März würden die letzten und nicht unerheblichen finanziellen Reserven der Nazipartei eingesetzt. Würde der Propagandasturm verpuffen, ohne die Mehrheit für Hitler zu bringen, dann bliebe als einzige Waffe nur noch die SA. und SS., die für alle Eventualfälle bereitstehe.**

Es gehe jetzt um alles: Sein oder Nichtsein, um Sieg oder Untergang der Sache Adolf Hitlers. Die letzte Entscheidung lasse sich nicht mehr vertagen, und sie wird nicht mehr vertagt. Die Würfel sollen fallen.

*

Herr Goebbels fürchtet also, daß es mit der Aussicht auf den Sieg Hitlers vorbei sei, wenn Hitler am 13. März nicht gewählt wird. Es ist allerdings auch sehr wahrscheinlich, daß die Geldgeber der Nazis aus der Schwerindustrie die Geschichte satt bekommen und nicht mehr weiterbezahlen, wenn sie sehen, daß es mit dem Sieg der Hitlerei zumindest noch gute Weile hat. Und fließt das Geld aus dem schwerindustriellen Beutel nicht mehr, so können die Nazis ihren kostspieligen Apparat nicht mehr aufrechterhalten, und dann geht es bergab. Es ist also schon glaubhaft, daß man sich bei den Nazis mit der Frage beschäftigt, ob es nicht die höchste Zeit für einen Putsch ist, wenn der Ansturm auf den Präsidentensitz am 13. März vorbeigelingt. Freilich werden es sich wohl die Leute um Hitler noch reiflich überlegen, ob sie ein solches Wagnis unternehmen können. Sie müßten dabei nicht nur mit dem Widerstand der Machtmittel des Staates rechnen, sondern auch die Eiserne Front ist aufs beste gerüstet, um den Jünglingen von der SA. und der SS. einen recht unangenehmen Empfang zu bereiten. Deswegen ist es sehr zweifelhaft, ob den großen Worten des Herrn Goebbels irgendwelche Taten folgen werden, aber unter allen Umständen heißt es für die Arbeiterschaft auf der Hut zu sein, damit den Hitler-Gesellen etwaige Putschgelüste recht schnell und recht gründlich vergehen.

Was tun die Behörden?

Nazistrolche terrorisieren eine Zentrumsversammlung

Breslau, 4. März. (Eig. Funk.) In Eckersdorf, Kreis Namslau, dem Wohnsitz des nationalsozialistischen Abgeordneten Schneider, wurde eine geschlossene Zentrumsversammlung, in der der Generalsekretär der Zentrumspartei, Zanona, sprach, von Nationalsozialisten überfallen. **Die Nazis, die aus der ganzen Umgegend zusammengezogen waren, drangen mit Gewalt in den Saal ein,** sprengten Türen auf und schlugen die Fensterscheiben ein. Obwohl die Nationalsozialisten wie Wilde lärmten und tobten, konnte die Versammlung dennoch ungestört zu Ende geführt werden. Beim Nachhausegehen der Versammlungsteilnehmer kam es zu schweren Schlägereien. Dabei wurde ein Arbeiter durch Messerstiche in Rücken und Kopf schwer verletzt. Ein zweiter Arbeiter trug ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon. Ferner vergriffen sich die nationalsozialistischen Banditen an dem Pfarrer des Ortes. **Der Landjäger wurde mit einem Stock über den Kopf geschlagen.**

Wir fragen: Was tun die Behörden gegen diesen fortgesetzten, von den Nazis planmäßig verübten Versammlungsterror?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320304/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG